

Im schwarzen, verschürzten, mit silbernen Rundknöpfen benähten Dolmány, darunter das „Leibl“ mit silbernen Flachknöpfchen bis an den Hals geschlossen, die hirschledernen Hosen in die faltenreichen ungarischen Schäfte der Stiefel gesteckt, auf dem Kopf den Astrachan-Kalpag oder das runde hochgekrämpte Hütchen — so stolzirt man einem flotten Kriegsmann gleich durch die Gassen. Sehr hübsch machen sich auch die Mädchen in ihrer halbungarischen, halbdeutschen Tracht, und wenn sie etwa bei festlichen Anlässen zu gemischtem Gesangschor vereint auftreten, um ungarische und deutsche Volkslieder zu singen, geben sie in der That ein schönes Bild.

Auf den Dörfern ist die deutsche Tracht besser erhalten geblieben. Charakteristisch ist bei den Männern die lange blaue Schürze, ohne welche sie nie erscheinen, und sie sehen originell aus, wenn sie, den schweren Tragkorb auf dem Rücken, neben ihren Eheweibern einhereschreiten und allerlei Lebensmittel auf den Wochenmarkt in die Stadt bringen.

Der Kroate thut dies nicht; es ist schon etwas Großes, wenn er einen Korb am Arme trägt. Er ist der südslavischen Sitte, welche Derartiges den Weibern überläßt, treu geblieben. Auch in anderer Hinsicht haben sich die Kroaten viele Züge aus ihrer südliehen Heimat bewahrt, von wo sie in der Türkenzeit durch die Nádasdy und Esterházy nach dieser Hügelland verpflanzt worden. Die Deutschen nennen sie „Wasserfrowoten“, was eine Verballhornung der Bezeichnung „Bosnier Kroat“ ist, hervorgerufen durch die unausrottbare Neigung des Kroaten selbst, das Deutsche „b“ unvermeidlich als „w“ und dafür das „w“ als „b“ auszusprechen. Sie sind ein kräftiges, muskulöses Volk von hohem Wuchse, breitgewölbter Brust und verben, großknöchigen Extremitäten. Ein Theil befaßt sich mit Landwirthschaft, Fuhrgeschäft und Handel, die Übrigen finden ihr Brot als Arbeiter in den Zuckerfabriken. Sie sind ein nüchternes und religiöses Volk. Ihr religiöses Gefühl sieht man schon in den zahlreich errichteten Kreuzen, Säulenheiligen und kleinen Kapellen ausgedrückt. Die meisten Kroaten sprechen auch deutsch; wo sie aber starken Verkehr mit Magyaren haben, verschmelzen sie nach und nach mit diesen.

Die Einwohnerzahl des Ödenburger Comitats beträgt nach der letzten Zählung 259.602. Davon entfallen auf die Stadt Ödenburg 27.213. Darunter waren 122.334 Magyaren (in der Stadt 8104), 105.043 Deutsche (in der Stadt 17.390) und 30.160 Kroaten.

Der Religion nach ist die Mehrzahl römisch-katholisch (218.415); dazu kommen 31.715 Evangelische und 9043 Juden. Anderen Bekenntnissen gehören 500 an.

Im magyarischen Dialect des Ödenburger Comitats fällt besonders die starke Verwendung der Diphthonge auf (Wiela statt Vela, Juózi statt Józsi).

Der Comitatssitz, die königliche Freistadt Ödenburg (Sopron) ist eine der ältesten Städte Ungarns. Sie liegt am Knotenpunkt zweier uralter Straßenlinien Mitteleuropas